

Paibacher



Zeitung.

Periodenpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Hälfte des Hauses ganzjährig 2 K. — Infektionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Seiten 50 h, größere per Seite 12 h; bei älteren Wiederholungen per Seite 6 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgesetzt.

Amtlicher Teil.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. Juli d. J. dem Vorstande der Direktionskasse der Staatsbahndirektion in Wien, Inspektor der österreichischen Staatsbahnen Josef Löder anlässlich der Übernahme in den bleibenden Ruhestand den Titel eines kaiserlichen Rates mit Nachsicht der Taxe allernädigst zu verleihen geruht.

Den 19. Juli 1902 wurde in der f. f. Hof- und Staatsdruckerei das LXVIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 19. Juli 1902 wurde in der f. f. Hof- und Staatsdruckerei das XXXIV. und XXXV. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Den 20. Juli 1902 wurde in der f. f. Hof- und Staatsdruckerei das LXIX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 20. Juli 1902 wurde in der f. f. Hof- und Staatsdruckerei das LXX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 19. und 20. Juli 1902 (Nr. 165 und 166) wurde die Weiterverbreitung folgender Preherzeugnisse verboten:

Nr. 53 «Vate aus dem Egertal» vom 12. Februar 1902/2015 n. R.

Nr. 26 «Swoboda» vom 10. Juli 1902.
Die von Anna Rha herausgegebene Ankündigung «Declinatio Persicaria».

Hest 20 «Don Quijote» von Mitte Juli 1902.
Nr. 14 «Kolejarz».
Nr. 190, 191 und 192 «Naprzód».

im Laufe seiner Rede auf die französisch-italienische Verständigung zu sprechen. Es liege im Interesse Englands, sagte er, mit Frankreich auf freundlichem Fuße zu stehen; er könne nicht einsehen, weshalb die Tatsache, daß Italien, wo und für welches England stets die größte Sympathie besessen habe, sich Frankreich näherte, Anlaß zu Besorgnis und Eifersucht geben sollte. Je enger Italien mit seinen Nachbarn verknüpft sei, um so größere Sicherheit habe es gegen Störungen im Mittelmeer.

Staatssekretär des Neuzern Marquis of Lansdowne erörterte zunächst die Lage in China und die englische Politik gegenüber diesem Reiche.

Was die Beziehungen Englands zu Italien anlangt, so trügen sie einen sehr herzlichen und freundlichen Charakter. Es habe zwar niemals ein Bündnis zwischen den beiden Ländern bestanden mit demselben Charakter wie das Bündnis mit Japan; es habe aber zwischen den beiden Regierungen ein Meinungsaustausch stattgefunden, welcher die Tatsache ergab, daß die Ansichten in der Frage der Mittelmeer-Politik einander sehr ähnlich seien. Beide wünschten die Aufrechterhaltung des status quo im Mittelmeer, sie wünschten ferner, daß kein Angriff in die Unabhängigkeit der Länder am Gestade des Mittelmeeres geschehe, daß die englische Politik auf dieses Ziel gerichtet sein müsse und daß, sollte sich eine Gelegenheit ergeben, sich beide Länder vereint seien müssen zur Aufrechterhaltung dieser Ziele. Dieser Meinungsaustausch über die Politik sei in keinem Vertrage niedergelegt worden. Von diesem politischen Versprechen sei England niemals zurückgetreten und England bestätige von neuem seine Freundschaft mit Italien und den Wunsch nach Aufrechterhaltung des status quo, sowie die Hoffnung, beide Mächte, wenn notwendig, gemeinsam handeln zu können.

Es haben keine Schwierigkeiten zwischen England und Italien bestanden, außer in einer oder zwei Angelegenheiten, welche Auseinandersestellungen erheischt haben, darunter die Frage der erythräischen Grenze und zuletzt im Jahre 1899 die tripolitanische Frage. Über

Letztere sei Lord Salisbury mit der französischen Regierung zu einer Verständigung gelangt, und unzweifelhaft sei die Wirkung dieser Verständigung die gewesen, daß sie bei der italienischen Regierung Verborgnis erregte und daß letztere glaubte, daß England den status quo an der Küste des Mittelmeeres zu stören beabsichtigte. Die italienische Regierung habe aber sowohl von der englischen wie von der französischen Regierung Versicherungen über diesen Punkt erhalten, die sie völlig befriedigt hätten. Die englische Regierung sei darauf bedacht gewesen, diesen Versicherungen hinzuzufügen, daß England zwar seinen Verpflichtungen nachkommen müsse, daß es aber sein Wunsch sei, daß die Lage der Dinge im Mittelmeer nicht gestört werden sollte. Diese Versicherungen seien bereitwillig angenommen worden.

Marquis Lansdowne erwähnte dann, daß England die Unterstützung Italiens zu teil geworden sei bei den ziemlich schwierigen Operationen an der Somalia-Küste gegen den Mullah. Ein italienischer Offizier habe die englische Streitmacht begleitet und die italienischen Schiffe hätten es sich angelegen sein lassen, die Einfuhr von Waffen zu verhindern.

Ich stimme vollständig dem bei, erklärte Marquis of Lansdowne, was Spencer bezüglich der Verständigung zwischen Italien und Frankreich gesagt hat, daß sie nämlich nicht darnach angetan ist, Besorgnis in England zu erregen. Es ist die Sache so dargestellt worden, als ob wir das Bündnis mit Italien verloren hätten und als ob Italien in Frankreichs Arme getrieben worden sei. Wir erachten es für ebenso völlig natürlich, daß Italien auf freundlichem Fuße mit seinem mächtigen Nachbar zu stehen wünscht, als es unser Interesse ist, daß Italien gedeihe, und wir wollen die letzten sein, die es beflogen, wenn Italien durch ein solches Abkommen seine internationale Lage verbessert hat. Es gibt keine Macht, mit der wir herzlichere und freundlichere Beziehungen zu haben wünschen, und so viel ich weiß, gibt es keine Macht, mit der wir auf freundlicherem Fuße stehen.

wurm" schrieb auf einen Zettel die fundamentalen Worte:

„Der kreisende Adler und der feurige Lindwurm grüßen den tapfern Büffel.“

Dann banden wir der empörten Taube den Zettel um den Hals und ließen sie los. Das dichte Geäst verhinderte uns, ihren Flug zu verfolgen, und so sahen wir andächtig, auf den Kriegspfiff des tapfern Büffels lauschend, der tapfere Büffel aber lauerte auf unsern Gruß.

Nach zwei Stunden befanden wir beides satt. Die treulose Taube hat den Gruß niemals bestellt, der tapfere Büffel aber erhielt eine ausgiebige Tracht Prügel, weil er mit Laubengau förmlich überzudreht zum Vorscheine und zum Abendbrote kam.

Also mit der Taubenpost war's nichts, so behauptete wenigstens der tapfere Büffel und der mußte es wissen. Tiere aber fehlten uns in unserem Reiche, und traurig schweiften unsere Blicke in die Runde.

Da siehe. Am Rondell der Schloßeinfahrt, behaglich in die Sonne gestreckt, lag Lumpel, des Hauses kluger Pudel. Das darauf noch keiner gekommen war! Lumpel war ein korporanter Herr. Wir holten also den alten Flaschenzug, eskamotierten einen Sack vom Speicher und fünf Minuten später war der verblüffte Pudel im Sack, aufwärtschwebend zum Olymp. Lumpel machte ein sehr erstautes Gesicht, als er über die Deckenbalustrade in die Tiefe schaute und legte sich dann seufzend auf ein Hirschfell.

„Er langweilt sich“, meinte der „kreisende Adler“ mitleidig, „ich werde den Murks auch noch holen.“ Murks war ein kleiner zänkischer Rattenfänger. Der „kreisende Adler“ slog aus, suchte den Murks und brachte ihn, nachdem er sich zwei tüchtige Schmarren an der linken Hand eingehemist hatte. Eben wollten wir den trostvollen Eindruck genießen, den Murks auf Lumpel hervorbringen sollte, als Peitschenknall und Wagengerassel an unsere Ohren schlugen.

Sein Kriegspfiff sollte uns dies große Ereignis übers Schloßdach hinweg verkünden. Der „kreisende Adler“ hielt die Taube, ich aber, „der feurige Lind-

Auf der Rampe hielt das Fuchsgespann aus Simsdorf; Onkel Böttcher war da, der seinen Neffen und Nichten stets etwas mitbrachte; da hieß es eilen, wenn nicht die Mädel alles weghamstern sollten. Hals über Kopf kletterten wir die Strickleiter herab und kamen denn auch zu den erwarteten Genüssen zurecht. Der Abend wurde sehr fidel, und wir bemerkten nichts davon, daß Tante Christine wiederholt vor die Haustür ging, rief und lodierte und trübselig zurückkam.

Lumpel und Murks, da sie Apfel, Birnen, Melonen und Gurken verschmähten, mußten eine Sommernacht in strengem Fasten verbringen. Jakob, der Wächter, erzählte uns folgenden Tages, es sei doch etwas dran, daß am Tage von Petri Kettenfahrt der wilde Jäger umzufahren anfange, denn er habe eine Rotte von 10 oder 12 Hunden überm Schafstallbache bellen hören. Lumpel und Murks scheinen also einen erbaulichen Spektakel gemacht zu haben.

Indessen, sie waren verschwiegene, sie haben der erfreuten Tante Christine, die ihnen bei ihrer Wiederkehr Abendbrot und Frühstück zugleich servierte, nicht verraten, wo sie die Nacht zubrachten. Nein, dieser Berrat unseres Olymps sollte weiblicher Schwachheit vorbehalten bleiben. Wir sahndeten fortgesetzt nach allen möglichen Delikatessen, die wir auf unserer Lindenfest verschleppen könnten, und als Tante Christine in unserer Hörweite äußerte, eine Flasche mit Rumkompfo gefalle ihr nicht mehr, sie wolle es lieber fort schütten, zumal man ja jetzt frische Früchte genug habe, da protestierte der tapfere Büffel und schmeichelte der erstaunten Tante die süße Flasche ab.

Er stürmte mit solcher Hast über den Gutshof, daß er fiel und die schwer erlämpfte Flasche zerbrach. Trauernd übersah er sein Mißgeschick, da kam quaken eine wohlgenährte Ente und stieß den breiten Schnabel in die aromatische Flut. Vom anderen Winkel des Hofs galoppierten die Hühner herbei, und Mar sah, wie sich Enten und Hühner an dem Flun-

Politische Uebersicht.

Laibach, 21. Juli.

Seine Majestät der König Carol von Rumänien wird am 2. August in Wien eintreffen. An demselben Tage wird der König den Grafen Goluichowiski in Audienz empfangen, und am nächsten Tage erfolgt mittelst Hofseparatuzes die Abreise nach Ischl. Von Ischl begibt sich der König von Rumänien zum Kurgebrauch nach Nagy.

Die Blätter teilen folgendes Communiqué mit: „Die innerhalb der letzten Tage im Ministerium des Innern stattgehabten Verhandlungen in Angelegenheit des Viehverkehrs zwischen Österreich und Ungarn und die mit Rücksicht darauf zu treffenden Bestimmungen veterinär-polizeilicher Natur sind, insoweit es sich um die Festlegung der von den Fachreferenten vereinbarten Modalitäten handelt, zum Abschluß gebracht worden. An den Beratungen nahmen als Fachdelegierte der ungarischen Regierung die Ministerialräte v. Lessionsky und Ottlik, Sektionsrat Pechy, der Rektor der ungarischen tierärztlichen Hochschule Professor Hutyra und Staats-Domänen-Direktor Ruisz teil; österreichischerseits war das Ministerium des Innern durch Sektionschef Graf Auersperg, welcher die Verhandlungen leitete, Ministerialrat Sperk und Ministerialsekretär Binder, das Ackerbauministerium durch Sektionschef Freiherrn von Bed und Ministerialsekretär Dr. Seidler vertreten. Außerdem waren den Beratungen die österreichischen und ungarischen Veterinär-Delegierten zugezogen worden. Die von den Fachreferenten auf Grund des Verhandlungsergebnisses festgestellten grundsätzlichen Bestimmungen werden das Substrat für die Vereinbarungen der beiderseitigen Regierungen bilden.“

Ein Zirkularartikel aus den Kreisen der jungen tschechischen Parteileitung befaßt sich mit der Stellung des Jungzedchen-Klubs zu den bevorstehenden Landesausschusswahlen und versichert, daß, wo der Mehrheitsgrundatz nicht zur Geltung kommen könne, die Wahlen nach dem Prinzip der verhältnismäßigen Vertretung und auf Grund loyaler Vereinbarung vor sich gehen sollen, wozu die jungzedchenischen Abgeordneten gern die Hand hieten würden.

Der „Tribuna“ wurde aus Petersburg telegraphiert: Die letzten Worte des Zaren an König Viktor Emanuel waren: „Auf Wiedersehen in Rom!“ Das zitierte Blatt fordert die Behörden auf, schon jetzt Vorbereitungen für den Empfang des Kaisers zu treffen.

Eine italienische Eska, aus den Panzerjägern „Dandolo“, „Doria“ und „Umberto I.“ bestehend, trat ihre Kreuzungsfahrt in die Levante an. Das Gerücht, der Kommandant des Mittelmeergeschwaders Admiral Palumbo werde mit den Oberoffizieren dem Sultan einen Besuch abstatten, hat noch keine amtliche Bestätigung erfahren. Dieser Besuch hätte bekanntlich vor längerer Zeit stattfinden sollen, wurde aber durch den französisch-türkischen Zwischenfall, der zur Besetzung der Insel Mytilene Anlaß gab, vereitelt, indem die italienische Regierung

kommt gütlich taten, daß der Speisefächer des Olymps zugeschoben war.

Als die Sonne sank, gab es ein kostliches Schauspiel. Eine Anzahl Enten lag wie tot im Sande und war von der Gesäßmagd absolut nicht anders in den Stall zu bringen, als daß sie jede einzelne dorthin trug. Die Hühner aber machten Kapriolen und Säye, als ob sie vom Weitstanze geplagt wären, und fielen von jeder Sprosse der Leiter, die sie sonst so elegant passierten, wenn das Zwielicht begann. Ein Glück, daß das beknepte Geflügel am anderen Tage seinen Räder überwunden hatte, man munkelte bereits von einem großen Entenschlachten.

Aber der tapfere Büffel hatte sich in seiner Bestürzung über das trükkene Federvieh verplaudert, und so erfuhr Margot, seine Schwester, von der lustigen Höhe im Lindenbaum, verriet es trotz heiliger Schweigegelübde, meinen Schwestern, und dann begierten eines Tages alle drei, auch den Olymp zu schauen.

Die Stridsleiterpassage wagten sie nicht, und so wanden wir sie, ritterlich schwitzend, an dem alten Flaschenzuge hinauf. Es gefiel den „Damen“ auch ausnehmend in unserem Wigwam, und sie hätten wiederkommen dürfen, wenn sie der Kunst fähig gewesen wären, ein anvertrautes Geheimnis zu hüten.

Sie besaßen diese Kunst nicht, und unser Höhenluftkurort wurde entdeckt, bautechnisch untersucht und väterlich-polizeilicher Abnahme nicht würdig gefunden. Rämentlich, als es rückbar wurde, daß wir alle sechs zugleich dort oben gewohnt hätten, sträubte nachträgliches Entsezen die elterlichen Haare.

So brachten die Mädel uns um den Olymp. Ich habe damals begreifen gelernt, daß Adam durch Eva's Schuld das Paradies einbüßte.

anordnete, daß der Besuch, zu welchem der Sultan hatte die Einladung ergehen lassen, vorläufig zu unterbleiben habe, damit keine Missdeutungen entstehen. Es ist nun möglich, wie aus Rom gemeldet wird, daß dieser Besuch, mit welchem die Ueberreichung der vom König Viktor Emanuel III. dem Sultan zugesetzten Geschenke verbunden sein sollte, jetzt stattfinden wird. Aus Paris, 19. Juli, wird gemeldet: Die Zahl der Congregationschulen, deren Schließung vorgenommen wurde, beläuft sich auf rund 2500.

Aus den Vorhommessen auf verschiedenen Gebieten in den Balkanländern zieht das „Illustr. Wiener Extrablatt“ den Schluß, daß die Lage auf dem Balkan sehr unsicher ist und daß man sich auf Nachrichten von fortgesetzten Reibereien gefaßt machen müsse. Trotzdem habe es nicht den Anschein, als wäre noch im Laufe dieses Sommers irgendwo eine große Erhebung zu befürchten, welche das Einschreiten der beteiligten Großmächte veranlassen und eine Gefahr für den Weltfrieden werden könnte. Dies werde zunächst durch die Eifersüchteteien der Balkanstaaten und Nationen untereinander verhindert.

Der österreichisch-ungarische Gesandte in Peking, Baron Czifkan, hat am 19. d. M. dem Minister des Außen in einen eingehenden Bericht über die Lage in China erstattet. Wie mitgeteilt wird, ist der Wiederaufbau des österreichisch-ungarischen Gesandtschafts-Palais in Peking so weit vorgeschritten, daß es anfangs des nächsten Jahres vollendet sein dürfte.

Tagesneuigkeiten.

— (Schmerz- und blutloses Zahnen.) Die häufigste und dabei nicht am wenigsten gefürchtete aller Operationen, das Zahnen, scheint einem neuen Fortschritte entgegenzugehen. Seitdem der Engländer Horace Wells im Jahre 1844 zum erstenmal beim Zahnen Aether verwendete, sind unzählige Mittel versucht worden, den Schmerz beim Zahnen zu beseitigen. Die beliebtesten sind heute Lachgas, Kolaïn, außerdem besonders die Lösung, die von dem bedeutenden Chirurgen Professor Schleich gefunden und nach ihm benannt worden ist. Gegen alle diese Mittel läßt sich einwenden, daß sie teils nicht ohne Gefahr für die Gesundheit, teils in ihrer Wirkung nicht ganz zuverlässig sind. Es ist nun einem Berliner Zahnnarze gelungen, ein organisches Mittel für die Zahnhilfunde dienstbar zu machen. Dieses Präparat wird aus frischen Nebennieren von Säubern und Kindern hergestellt. Ueber seine eigentümlichen Eigenschaften hat Professor Rosenberg (Berlin) in der Berliner laryngologischen Gesellschaft kurzlich folgendes gesagt: „Auf die Schleimhaut der Nase gebracht, erzeugt der Auszug eine solche Blutleere, daß die Nase vollkommen weiß erscheint; auf dieser Blutleere beruht wohl auch gleichzeitig die Herabsetzung der Empfindlichkeit. Zusammen mit Kolaïn bewirkt er eine in die Tiefe, bis auf die Knochen dringende Unempfindlichkeit gegen Schmerz. Es ist ungefährlich und es scheint auch keine Gewöhnung an das Mittel einzutreten.“ Diese Schilddung veranlaßte den Berliner Zahnnarz Moeller, ein Mittel herzustellen, das in das Zahnfleisch eingespritzt, die Schmerzen beim Zahnen vollkommen beseitigt und eine Blutung fast ganz verhindert. Das Präparat heißt Anaemorenin und wird bereits von den Berliner Zahnnärzten mit vieler Erfolge angewendet.

Der Schwiegersohn auf Probe.

Humoristischer Roman von Gustav Neßfeld.

(63. Fortsetzung.)

Der Amtmann hatte andächtig zugehört und schließlich überlegend den Kopf gewiegt.

„Na“, sagte er endlich, tief Atem holend, „ich werde mitkommen — das verpflichtet ja zu nichts!“

„Ich dächte auch!“ schlug Max ihm fördial auf die Schulter. „Wusste es ja, der Verstand dringt schließlich doch immer durch!“

Als er mit seinem Begleiter in Villa Timmel anlangte, herrschte daselbst eitel Freude wie über die Rückkehr des verlorenen Sohnes.

„Recht, daß Sie kommen, Herr Nachbar!“ lobte Amandus. „Das viele Studieren hat keinen Zweck — steigt nur unnötig zu Kopfe!“

„Nicht wahr?“ meinte Max. „Und besonders die Nationalökonomie! Schwierige Sache das!“

Aspasia war die Sonne selbst. Und beim Abendessen, als Max zufällig unter den Tisch sah, bemerkte er, daß der holden Jungfrau zarter Fuß auf dem des Amtmanns ruhte, ohne daß letzterer etwas dagegen hatte. Im Gegenteile, er hatte eine erhabene Duldermien aufgesetzt, wie jemand, der sich in ein unvermeidliches Schicksal ergibt. Da lächelte der junge Mann still vor sich hin. Die Sache ließ sich gut an.

Als er sich hernach auf sein Zimmer begab, um der nächtlichen Ruhe zu pflegen, kam Aspasia hinter ihm her gehüpft.

„O, Herr Schulze“, flüsterte sie, „ich bin so glücklich, alle Welt möchte ich umarmen! Wie haben Sie das nur möglich gemacht? Er war heute so ganz — ganz anders!“

Max trat unwillkürlich einen Schritt zurück.

— (Tiere und Erdbeben.) Eines der merkwürdigsten Daten aus der Geschichte des Vulkanaußbruches auf Martinique ist die Tatsache, daß, wie es scheint, fast die ganze Tierwelt der Insel die Katastrophe vorausgesehen hatte. Das Vieh wurde, wie in der Londoner „Lit-Bits“ mitgeteilt wird, so unruhig, daß es sich kaum mehr lenken ließ, die Hunde heulten in einem fort und zeigten alle Symptome der Furcht, die Schlangen, welche in der Nachbarschaft des Vulkans in Unmengen hausten, verließen ihre Schlupfwinkel, und selbst die Vögel stellten ihren Gesang ein und zogen von den Bergabhängen fort. Alles dies ereignete sich im April, mehrere Wochen vor dem Ausbruch und stimmt mit den Ereignissen in der Tierwelt, die nach Plinius dem Vulkanaußbruch, der Pompeji verschüttete, vorangegangen sind, überein.

— (Ein neuer Lebensretter anzug.) Aus Genf wird berichtet: Im Genfer See wurden Versuche mit einem neuen Apparat zur Rettung von Menschenleben auf See gemacht. Dieser Apparat, eine Erfindung des Genfers M. Probst, besteht aus einer Art Taucheranzug aus Hautschaf, der sich in der Mitte öffnet, daß er schnell angezogen werden kann. Beine und Füße passen in Hosen, die an den Enden mit Gewichten beschwert sind und die Hände sind ähnlich eingeschlossen, aber sonst frei. Kein Wasser kann eintreten, wenn der Anzug geschlossen. Der Apparat hebt so stark, daß fast der halbe Körper über Wasser bleibt. Luftdichte Taschen an der Außenseite des Anzuges enthalten eine Lampe, Streichhölzer u. s. w., Nahrungsmittel, eine Trompete und ein Instrument, um die Angriffe großer Fische zurückzuschlagen. Die Versuche waren völlig erfolgreich. Probst ging um 6 Uhr abends ins Wasser, um fünf Stunden darin zu bleiben. Große Menschenmengen beobachteten den neuartigen Anblick. Probst will den ganzen August im Wasser zubringen. Er wird dann nach Havre gehen, dort fünfzehn Tage im Meer bleiben und nachher eine Ausstellung in London veranstalten.

— (Wie man sein Haus vor Dieben schützt.) Ein „berufsmäßiger“ Einbrecher gibt in einem Artikel des „London Magazine“ fachmännische Worte, wonach man seine Wohnung „diebsticher“ macht; wer jetzt also auf die Reise geht, wird ihm dafür dankbar sein, wenn auch der Wert natürlich erst erprobt werden muß. Rollfenster werden durch starke Daumenschrauben, die von der Innenseite durch beide Fensterrahmen gehen und oben wie unten angebracht sind, am wirksamsten festgeschraubt. Ketten oben und unten sind am besten, um die Türen zu sichern. Glöden und Alarmapparate sind wenig von Nutzen, da der unternehmende Einbrecher sich gewöhnlich vergewissert, wo sie angebracht sind. Die beste Festigung für ein Schlafzimmer oder eine andere Innentür soll ein einfacher Holzteil sein, der unten den unteren Teil der Türe geschoben ist. Wenn er die richtige Form hat, so kann man die Türe unmöglich von außen öffnen, ohne ein Stück aus der Füllung zu schneiden, und ein Einbrecher wird dies wagen, wenn jemand nicht dabei schläft. Ein kleiner Riegel sollte am Boden sein, gegen den der Keil ruht. Kein Einbrecher wird ein Haus betreten, in dem ein Kind schreit, aber leider schreit das Kind nicht gerade immer, wenn der Diebstahl gemacht werden soll. Ein im Hause gehaltener Terrier ist der beste Schutz, wenn man ihm freilich auch vergiftetes Fleisch durch den Briefkasten zukommen lassen kann. Hunde, die draußen in der Hundehütte sind, nützen sehr wenig, da man sie leicht über Seite bringen kann. Eisenstäbe für Fenster im Parterre taugen auch nicht viel, denn eine kleine Taschenhebeschraube genügt, um sie weit genug auseinanderzuziehen, daß ein Mann hinein kann. Man sollte das Haus nicht gänzlich verschließen und ihm ein unbewohntes Aussehen geben, wenn die Familie fort ist. Es sollte im Gegenteile so bewohnt als möglich aussehen.

„O, lassen Sie nur, gnädiges Fräulein“, sagte er bescheiden, „es genügt mir, wenn Sie mit mir und mit ihm zufrieden sind!“

„Edler Mann!“

Sie ergriff seine Hand und preßte sie an ihre Brust, ohne daß er es zu hindern vermochte.

„Noch eins“, hauchte sie, „mein Bruder und meine Schwägerin dürfen nichts davon wissen, nicht einmal ahnen, bis — bis es soweit ist! Ich fürchte, sie gönnen mir mein Glück nicht!“

„Unbesorgt, gnädiges Fräulein“, sagte Max todernst, „ich schweige wie das Grab!“

In diesem Moment öffnete sich eine Tür, und Adeline schaute mit strengem Blicke auf das Paar. Aspasia fuhr zurück und stürzte mit leisem Aufschrei davon. Max aber suchte, still vor sich hin lachend, sein Schlafgemach auf, alles andere denn Unheil witternd.

19.

Am nächsten Vormittage schlenderte Max Schulze tief in Gedanken versunken, durch den Garten. Er befand sich jetzt nahezu vierzehn Tage in Villa Timmel, und es war ihm durch seinen unverwüstlichen Humor, sowie durch die Geschicklichkeit, mit welcher er aus allen ihm auferlegten Proben, möchten sie noch so schwer und seltsam sein, als Sieger hervorging, gelungen, sich das Wohlwollen Amandus des Weisen im vollsten Maße zu erringen. Trotzdem war ein Ende des jeweiligen Zustandes nicht abzusehen. Und er sehnte sich wahrlich danach. In der ganzen Zeit hatte Paula Müller ihre Behausung nicht verlassen, hatte er sie nicht gesehen, war es auch Anna Timmel nicht gelungen, zu ihr zu dringen, obwohl sie, seit sie mit Max im Komplott stand, mehrfach den Versuch dazu gemacht hatte. Wie sollte das enden?

Interessant war das Verhalten des dicken Rentier Müllers gegen ihn. Obwohl er sich von Tag zu Tag

— (Schuhpuher als Millionäre.) Die "Newport World" veröffentlichte die Porträts und die Biographien von sieben Schuhpuhern, die Millionäre geworden sind. Eine solche Laufbahn ist aber nur in Amerika möglich, das auch für die Schuhpuher das gelobte Land ist. Im alten Europa scheint das ehrbare Gewerbe unaufhaltsam zurückzugehen, wie in einer Studie über die Schuhpuher, die in der "Revue" veröffentlicht wird, zu lesen ist. Die Zahl der Schuhpuher geht besonders in Frankreich, wo ihre Lage ehemals recht gut war, zurück. Raum gibt es heute im Seine-departement ihrer noch 2130. Man führt diesen Rückgang auf die automatischen Schuhpuher zurück, die für zwei Sous die Stiefel blank machen. Früher trugen die Schuhpuher auch Briefe, Billets doux — heute hat ihnen die Rohrpost diesen Dienst abgenommen. So wandern denn die Stiefelpuher über das Meer aus. Die Vereinigten Staaten bieten den günstigsten Boden für den Schuhpuher, weil bei der hohen Auffassung von der Würde der Persönlichkeit die Dienstboten im Hause das Schuhpuher nicht übernehmen. Die Schuhpuher finden dort nur Konkurrenten unter den Negern und unter den — Gentlemen. Es wurde nämlich einmal erzählt, wie die jungen Leute in einem amerikanischen Hause auf dem Lande miteinander im Frühstück wetteiferten, um die Schuhe der Damen zu putzen; allerdings gibt es ein Instrument ad hoc, daß den Gentleman-Schuhpuher nicht allzu sehr beschmutzt. Der Schuhpuher der neuen Welt verdient mit Leichtigkeit seine zwei Dollars den Tag, und vom Glücke Begünstigte sind, wie erwähnt, schon Millionäre geworden. Einer von den sieben ist Antonio L'Aste, ein großer Sportsmann, der unlängst eines seiner Pferde für 50.000 Dollars verkaufte.

— (Über einen wenig zarten aber erfolgreichen Reisefreizeit wird aus Russland berichtet. Vor einigen Tagen standen Hunderte von Passagieren auf der kleinen russischen Station Tschozinet, um nach Warschau fahren zu können. Der eben angelangte und letzte Zug des Tages war aber so besetzt, daß viele die Hoffnung auf Beförderung aufgeben mußten. Als das Gebränge am ärgsten war, erschien beim Stationsvorsteher ein eleganter Herr in Begleitung eines russischen Offiziers und erklärte, er habe letzteren wegen plötzlich ausgebrochenen Wahnsinns nach Warschau in eine Nervenheilanstalt zu transportieren und müsse zu diesem Zweck ein besonderes Abteil erhalten, da er sonst wegen der bei dem Kranken wiederholten ausbrechenden Dobsuchsanfälle für nichts einstehen könnte. Sofort wurde den beiden ein Abteil I. Klasse angewiesen, mit der Aufschrift "Besetzt" versehen und der Oberpostmeister mit der alleinigen Aufsicht desselben betraut. Als sich der Zug in Bewegung setzte, brachen die beiden Reisegenossen in schallendes Lachen aus, ihr Kniff war gelungen. Während die übrige Reisegesellschaft wegen der drückenden Fülle und Schwüle kein Auge schloß, schnarchten die zwei auf dem bequemen Polster nach Herzlust. In Warschau angelangt und von der Sanitätswache in Empfang genommen, begann der Irrsinnige seine Augen fürchterlich zu verdrehen; sein Begleiter aber erklärte, man möge ihn den Kranken ganz allein führen lassen, da er seine Launen am besten kenne. Man willfahrt ihm und war froh, einen solch gefährlichen Kranken auf so einfache Weise losgeworben zu sein. Höchst vergnügt ging das Paar davon, und bald darauf sah man den "Irrten" ganz außerordentlich vernünftig in einem eleganten Restaurant sich den Freuden des Lebens hingeben.

Theater-Mahlzeiten.

Eine Frage, die im großen Publikum mit besonderer Vorliebe erörtert wird, ist die, ob wohl alle die Getränke und Speisen, die von den Schauspielern auf der Bühne vor den Augen der Zuschauer genossen werden müssen, wirklich

einstellte, um ihn zu überwachen, verriet er dennoch auf keine Weise, daß er ihn schon von früher her kannte. Nur bisweilen, in unbeobachteten Momenten, mochte er ihn mit seltsamen Blicken von der Seite und schüttelte auch wohl den Kopf, als wenn er nicht mit sich einig wäre. Max war daher zweifelsohne zu der Annahme berechtigt, daß Müller im Grunde noch immer an dem Ernst seiner Bewerbung um Anna dinnel zweifelte.

Max überlegte. Sein nächstes Ziel, Aspasia mit dem Amtmann zu vereinigen, würde er bald erreichen. Dann aber kam seine eigene Angelegenheit. Paula Müllers Verzeihung erlangte er sicher, wenn er ihr die Sachlage erklärte; zuvor aber mußte er ihren Vater verführen. Wie würde ihm das gelingen? Durch Drohungen, durch List, durch vernünftige Vorstellungen? Er wußte es nicht. Was war da vorzuziehen?

Der Zufall sollte ihm zu Hilfe kommen.

Er war einen dicht mit Nebelblau bedekten schmalen Gang, der bis zum Müllerschen Grundstück führte, entlanggeschritten. Nun blieb er stehen und versuchte durch eine Öffnung des Zaunes hindurchzuhören, als er in geringer Entfernung Stimmen hörte. Wer mochten die Sprechenden sein? Bald erkannte er sie. Es waren Müller und Frau Adeline Dinnel, die diesseits und jenseits der trennenden Bretter auf zu diesem Zweck öfters nachbarlich benützten Bänken standen und miteinander plauderten. Ihn, der durch Laub völlig verborgen war, vermodchten sie nicht zu sehen, obgleich er kaum zwei bis drei Meter von ihnen entfernt stand. Schon wollte Max sich ebenfalls, wie er gekommen war, wieder fortbewegen, als sein Name, von Adelines Lippen ausgesprochen, an sein Ohr drang und ihn veranlaßte, voller Spannung zu erlauschen, was da hinter seinem Rücken von ihm

gesagt sind. Vielfach ist die Ansicht verbreitet, daß das alles nur aus Pappe gefertigt sei, und daß die Bühnenkünstler nicht wirklich essen, sondern nur so zu tun haben. Das mag ja allenfalls auf Schmieren vorkommen, auf großen Bühnen werden aber tatsächlich die Gerichte aufgetragen, von welchen in dem Stück die Rede ist. Im Zeitalter der naturalistischen Bühnenkunst versteht sich das ja ganz von selbst. Dagegen wird man immerhin einigermaßen von der Entbedeutung überrascht, daß es vor einem Jahrhunderte schon genau ebenso gehalten worden ist.

Ein stattliches Foliohest entrollt sich vor unseren Augen, die "Beschreibung der Theater-Mahlzeitkosten" von einem größeren Hoftheater aus dem ersten Viertel des XIX. Jahrhunderts. Wir entnehmen daraus, daß dem Theatertriteur recht ansehnliche Rechnungen bezahlt worden sind. In Boieldieu's "Johann von Paris" ging es beispielsweise hoch her: Wein, Braten, Hühner, Salat, Aprikosen, Birnen, Kräutermanzeln und ein Duhend Bistuittörtchen, alles zusammen für 4 fl. 22 kr. In dem Schauspiel "Der neue Guisbert" wurden für nicht weniger als 4 fl. 24 kr. Sauerkraut, Knödel, Schweinefleisch und Würste verzehrt. In Ifflands "Jägern" ließ man sogar 4 fl. 47 kr. aufgehen. Papageno in der "Baubörlöte" hatte auch keinen Anlaß zur Unzufriedenheit, denn er durfte jedesmal zwei Portionen Braten "samt einem Knochen, zwei Brote, zwei Portionen Kuchen und einer Bouteille Wein beanspruchen und bekam obendrein „zwei reine Servietten“ geliefert. Selbst mit Pasteten und Konfett aller Art wurden die Schauspieler traktiert, wenn der Dichter es so haben wollte. In Goldonis Lustspiel "Der Diener zweier Herren" gab es unter anderem gebratene Lerchen, Fricassé und Pudding. Dagegen gelangte in "Josef und seine Brüder" der Vegetarianismus zu seinem Rechte; denn der mächtige ägyptische Statthalter ließ seine ausgehungerten Gäste nur mit 18 Aepfeln und 2 mürben Kuchen bewirten. Selbst Kindernahrung wurde unverfälscht verabreicht. So plegte der Triteur bei jeder Aufführung von Kotzebues "Carolus Magnus" für "ein Breiskäselchen mit Kinderbrei" 6 kr. zu berechnen.

Auch der Durst des Künstlerpersonals wurde in jener Zeit durch wirkliche Getränke gestillt. Gefärbtes Wasser findet sich nur ausnahmsweise in den Rechnungen, vermutlich dann, wenn die vom Autor vorgeschriebene Trinkleistung gar zu unheimliche Dimensionen annahm. Ob es etwa damals schon unter Männern Temperanzler gegeben hat, die sich gefärbtes Wasser bestellten, ist historisch nicht mehr festzustellen. Wein und Bier wurden nicht geschont. In der Vorstellung von "Wallenstein's Lager" brauchte man regelmäßig von ersterem 3, von letzterem 8 Maß. Auch im "Freischütz", in den "Räubern", im "Faust" wurde jedesmal tüchtig gezecht. Gelieferte Champagnerkelche stehen häufig in den Rechnungen, aber niemals Selbst selbst, der auf der heutigen Bühne eine wichtige Rolle spielt, wenn es auch schwerlich Silber ist, was die Herrschaften da zu trinken bekommen. Selbst Don Juan mußte sich im Jahre 1848 mit einer Bouteille weinen und einer solchen roten Landwein begnügen; er scheint seinen Unwillen darüber an den Champagnergläsern ausgelassen zu haben, denn es ist die Regel, daß bei dieser Oper der Triteur einen zerbrochenen Kelch anstreitet. Ganz besonders beliebt muß bei den Schauspielern warmer Punsch gewesen sein, der dann und wann vorgeschrieben war. Da aber der Schoppen davon 36 kr. kostete, so war dieses Getränk der Intendant ein Dorn im Auge, und sie untersagte es wiederholte. Doch schlich sich trotz allen Verboten der Punsch immer wieder in die Rechnungen ein. Einige scheinen sich überhaupt die Bechfreiheit auf der Bühne in ungebüßlicher Weise zu nutzen gemacht zu haben. Denn die kontrollierende Oberbehörde sah sich infolge übler Erfahrungen während der letzten Jahre am 12. August 1814 zu einem Erlassen genötigt, wonach "die in Stücken vorkommenden Speisen und Getränke auf daß

gesprochen wurde — gesprochen wurde von diesen seinen beiden erklärten Feinden.

Das Zwiegespräch, von welchem Max Schulze Zeuge ward, war das folgende:

"Wie ich Ihnen sage, Herr Müller, er hat sie alle im Sack, meinen Mann und alle! Gott, ja, und ich würde ja auch nichts gegen ihn haben — er ist mir bloß nachgerade zu vollkommen! So ein Mensch ist mir noch nicht vorgekommen! Er läßt sich alles gefallen; er tut, was man ihm aufrät; würden wir ihn in die Hundehütte schicken und sagen, er sollte bellen, er täte es, und dabei ist er immer guter Laune!"

"Wenn das nur nicht alles Schein und Berechnung ist, Frau Nachbarin!"

"Ich habe mir das auch schon gesagt, Herr Müller! Und seit einigen Tagen ist mir auch etwas aufgefallen!"

"Nun, was denn?"

"Sehen Sie, meine Schwägerin war doch sonst immer Gift und Galle gegen all die jungen Leute, welche uns besuchten, und so auch zuerst gegen diesen; seit ein paar Tagen aber ist sie wie umgewandelt — auffallend freundlich, ich habe es wohl bemerkt! Denken Sie sich nun: gestern abends überraschte ich sie beide im Flur, wie sie sich die Hände drücken und miteinander flüstern — ganz wie ein Liebespaar, sage ich Ihnen, Herr Nachbar! Wie ich die Tür aufmachte, verziehen sie sich schleunigst. Was sagen Sie dazu?"

"Das verstehe ich ganz einfach nicht, Frau Nachbarin! Man kann doch nicht annehmen, daß er Ihr Fräulein Schwägerin Ihrem Fräulein Tochter vorziehen wird! Bei allen guten Eigenschaften, die Fräulein Aspasia haben mag — jung ist sie nun doch nicht mehr!"

Notwendigste einzuschränken und alle kostbaren Artikel künftig nicht mehr abzugeben" seien; namentlich habe man in "Don Juan", "Major Palmer" und "Pächter Feldkümmel" zu viele Gedreien aufgetischt. Doch scheint diese Vorschrift nur vorübergehende Wirkung gehabt zu haben.

Auch Louise und Ferdinand pflegten an einer Limonade zu sterben, die, außer dem Gift, echt war. Ihr Tod kostete der Theaterklasse jedesmal 12 kr. Einige Darsteller bevorzugten dabei vor der Fruchtslimonade ein Präparat aus warmem Wasser, Rum und Zucker. An Kaffee, Tee, Schokolade wurde gleichfalls ein ziemlicher Aufwand gemacht. Ebenso figurieren nicht selten Zigarren auf der Rechnung des Triteurs, meist zum Preise von 3 kr. das Stück: eine — in Anbetracht der damaligen Geldverhältnisse — recht anständige Sorte. Man sieht aus diesen Angaben, daß man auch in der "guten alten Zeit" zu leben gewußt hat.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Militärisches.) Von dem in Görz dislozierten Divisions-Artillerieregimente Nr. 8, welches sich auf dem Marsche zu den Schießübungen bei Gurkfeld befindet, treffen im Laufe des heutigen Vormittags die Batterien Nr. 1 und 4 aus Unter- und Ober-Loitsch hier ein, halten morgen Rasttag und seien am 24. Juli den Marsch nach Großlupp und Weichselburg fort. Der andere Teil des Regiments, Regimentsstab, die Batterien Nr. 2 und 3, sind heute früh von Abelsberg — wo gestern Rasttag gehalten wurde — abmarschiert und treffen im Laufe des Tages in Birnitz ein. Morgen erfolgt der Abmarsch nach Großlaschitz.

— (Das Kuratorium der landwirtschaftlich-chemischen Versuchsstation.) Seine Exzellenz der Herr I. t. Aderbauminister hat den Herrn Landeshauptmann Otto Ebner von Detela zum Obmann und die Herren: I. t. Bezirkshauptmann Wilhelm Ritter Laßan von Moorland, Landessanitätsreferenten Landesregierungsrat Dr. Franz Buppach und den Landtagsabgeordneten Franz Ritter Langen von Podgora zu Mitgliedern des Kuratoriums der landwirtschaftlich-chemischen Versuchsstation in Laibach ernannt. Ferner gehören diesem Kuratorium folgende Herren als Mitglieder an: Landesausschuß-Beisitzer Franz Bovse, Zentralausschuß-Mitglied der I. t. Landwirtschafts-Gesellschaft Dr. Max Wurzbach und der Präsident der trainischen Handels- und Gewerbeammer Josef Lenarčič.

— (Lebensrettungs-Zaglia.) Die I. t. Landesregierung hat dem Hilfsbeamten der I. t. Finanzprokuratur in Laibach Viktor Jebečin für die von ihm am 14. Mai b. J. mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung der Maria Kutec aus Laibach von dem Tode des Extrainens die gesetzliche Lebensrettungs-Zaglia im Betrage von 52 K 50 h zuerkannt.

— (Postdienst.) Am 10. b. M. trat in Möschach, politischer Bezirk Radmannsdorf, eine neue Postablage in Wirklichkeit, welche alljährlich in der Zeit vom 15. Juni bis 15. Oktober funktionieren wird. Diese Postablage steht mit dem Postamte in Radmannsdorf durch täglich einmaligen Botengang in Verbindung. — Am 16. b. M. gelangte im Bestellbezirk des Post- und Telegraphenamtes Möttling und im Bestellbezirk des Postamtes Krammatal der Landbriefträgerdienst zur Einführung; aus diesem Anlaß wurden die Ortschaften Zalog und Lajovic aus dem Bestellbezirk des Postamtes Birkisch ausgeschieden und jenem des Postamtes Krammatal zugewiesen.

— (Vom I. Staatsgymnasium in Laibach.) Die diesjährigen Maturitätsprüfungen an der genannten Anstalt fanden unter dem Vorsiehe des I. t. Landesschulinspektors Herrn Peter Kononik vom 10. bis 21. Juli statt. Geprüft wurden in der Abteilung A 36, in der Abteilung B 27 Kandidaten. Beugnisse der Reife erhielten in der Abteilung A: Max Abram aus Lepelje bei St. Daniel im Küstenlande, Hermann Bamberg aus Laibach, Anton Brajer aus Pogled bei Nassenföh, Franz Čadež aus Kainburg, Johann Gregorin aus Laibach, Franz Hubad aus Pettau, Mijutin Jento aus Laibach, Franz Kerhne aus Wippach, Johann Kriščić aus Stieg bei Gottschee (mit Auszeichnung), Theodor Luckmann aus St. Marein, Viktor Reitner aus Laibach, Karl Schwelg aus Obergörtsch, Franz Sturm aus Košana (mit Auszeichnung), Eugen Tschert aus Landstron, Erwin Topolanski aus Laibach, Josef Trampisch aus Reintal bei Gottschee, Johann Besenjak aus Možganje in Steiermark, Fr. Berta Braun aus Korneuburg und Fr. Helene Thurnwald aus Liebenau in Steiermark; in der Abteilung B: Chrill Ažman aus St. Georgen unter dem Kumberg (mit Auszeichnung), Anton Breznik aus Jauchen, Josef Cerar aus Gradišče bei Moräutsch, Blasius Derč aus Laibach, Matthäus Dolenc aus Abelsberg, Anton Gold aus Zagorica bei Döbernig, Franz Jerč aus Pance bei Lipoglav, Josef Jerč aus St. Veit bei Sittich, Johann Kobal aus Laibach, Johann Kogovšek aus Dravje bei Laibach, Jakob Lujnar aus Dolenja Vas bei Selzach, Franz Ogrin aus Alt-Oberlaibach (mit Auszeichnung), Anton Rašberger aus Laal bei Steinbüch, Franz Stul aus Laibach, Alois Sodnik aus Laibach (mit Auszeichnung), Johann Suhabolnik aus Seedorf bei Preßer, Johann Urbaš aus Bolje bei Oblat (mit Auszeichnung), Ludwig Vagaja aus Jezentik bei Groß-Dolina, Viktor Balat aus Laibach, Franz Bortko aus Sirota bei Watsch (mit Auszeichnung). — Reprobiert wurden 7 Kandidaten (darunter zwei Externisten zum zweitenmale), die übrigen geprüften Kandidaten erhielten die Bewilligung, die Prüfung im September aus je einem Gegenstande zu wiederholen.

— (Die vierklassige Privatvolksschule für Knaben des Deutschen Schulvereines in Laibach) wurde im vergangenen Schuljahr von 198 Schülern besucht. Davon entfielen auf die I. Klasse 39, auf die II. 55, auf die III. 50 und auf die IV. 54 Schüler. Dem

Religionsbekenntnisse nach waren 186 katholisch, 5 evangelisch, 2 griechisch-uniert und 5 mosaisch. 177 Schüler sprachen nur deutsch, 11 deutsch und slowenisch, 10 deutsch und italienisch. In Laibach wohnten 168, außerhalb der Stadt 20 Schüler. Wegen andauernder Krankheit blieben am Schlusse des Schuljahres 2 Schüler ungeprüft, von den anderen wurden 90 % zum Aufsteigen für reif, 10 % für nicht reif befunden. Von den 54 Schülern der IV. Klasse fanden 30 Aufnahme in eine Realschule, 18 in ein Gymnasium, 1 in eine andere Anstalt und 5 wiederholten die Klasse. — Das neue Schuljahr beginnt mit den Einschreibungen am 13., 14. und 15. September.

— (Vom Postdienste.) Der Postmanipulationsbüro ist Friederich Laibach in Abbazia wurde seitens der k. k. Post- und Telegraphen-Direktion Triest zum k. k. Postmeister II. Klasse, 2. Stufe, für Sittich ernannt. — ik.

— (Demolierung des Lyczealgebäudes.) Zur Hintangabe der Demolierungsarbeiten für die Abräumung des Lyczeal- und ehemaligen Hauptwochengebäudes am Bodenplatz wird am 6. August eine neuerliche Offertverhandlung stattfinden. Näheres hierüber besagt die Offertausschreibung im Amtsblatte. — o.

— (Aus der Diözese.) Die unter dem Patronat des Krainischen Religionsfondes stehende Pfarre Gajd, im politischen Bezirk Stein, wurde dem dortigen Pfarradministrator Herrn Anton Kocjančič verliehen. — o.

— (Neuringbach - Regulierung.) Am 14. August um 9 Uhr vormittags hält die Neuringbach-Genossenschaft unter Voritz ihres Obmannes, des Herrn Grafen Barbo, in Nassensföh eine Generalversammlung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1.) Bericht des Genossenschaftsausschusses; 2.) Rechnungslegung für das Jahr 1901; 3.) selbständige Anträge. — e.

— (Bau des Bezirkshauptmannschaftlichen Amtsgebäudes in Rudolfswert.) Bei der Offertverhandlung wegen Übernahme des Neubaus eines Amtsgebäudes für die k. k. Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert wurden die Maurer- und Handlangerarbeiten, die Zimmermanns- und Dachdeckerarbeiten, die stehenden und liegenden Tischler-, Schlosser- und Glaserarbeiten, dann die Konstruktionseisenlieferung der Krainischen Baugeellschaft in Laibach, die Steinmecharbeiten dem Steinmeister Alois Bodenit in Laibach, die Anstreicher- und Malerarbeiten der Firma O. Smitta in Rudolfswert, die Spenglerarbeit mit Ausnahme der Wasserleitungsinstallation dem Spenglermeister Andreas Agnici in Rudolfswert, die Hafnerarbeiten J. B. Appe in Kandia übertragen. Der Bau ist bis spätestens 1. November unter Dach zu bringen. Die Gesamtosten werden sich auf 143.000 K belaufen. — Bezüglich der bei den Grabungen aufgedeckten Funde künstlerischer und historischer Wertes wurde angeordnet, daß die Bauleitung ihr Augenmerk auf die bloßgelegten Funde zu richten haben wird. Kleinere Gegenstände sind sofort der Bezirkshauptmannschaft zur Aufbewahrung abzuliefern, während bei wichtigeren Funden, welche sobald auf dieselben gestossen wird, in ihrer Lage zu belassen sind, zur vollständigen Freilegung der zuständige k. k. Konservator beizuziehen und gleichzeitig der k. k. Landesregierung die Anzeige zu erstatzen ist. Auch diese Funde hat die Bezirkshauptmannschaft in Verwahrung zu nehmen. Diese Maßnahme wurde aus dem Grunde getroffen, weil der Bauplatz ein ehemaliger, uralter Friedhof zu sein scheint. — Das Gebäude wird einstödig mit zwei Seitenflügeln aufgeführt werden und 35 Piecen umfassen. — e.

— (Die Betriebszählung im politischen Bezirk Rudolfswert) ergab 1385 gewerbliche Betriebe, 660 Heimarbeiter und 9116 landwirtschaftliche Betriebe. — e.

— (Ein unrechter Schuhmacher.) Der Schuhmacher A. B. erhielt vom Lebener Josef Strel Leber im Werte von 20 K, um ihm vier Paar neue Schuhe zu machen. Anstatt die Schuhe abzuliefern, verkaufte er sie einem hiesigen Schuhmacher und fuhr mit dem Gelde von Laibach gegen Triest zu.

— (Leichenfund.) Am 18. d. M. wurde nächst der Ortschaft Neuming im Saveflusse eine angeschwemmte männliche Leiche aufgefunden und sodann über Veranlassung der Gendarmeriepatrouille Wocheiner-Feistritz in die Totenkammer dasselbst überführt. Der Ertrunkene ist mit dem am 8. Juni 1. J. spurlos verschwundenen Steinbrucharbeiter Philipp Bončina aus Lopovac, Kästenland, identisch. Derselbe dürfte im angehöerten Zustande in den Feistritzfluss gestürzt und dabei verunglückt sein. — Bei dem Toten wurden eine Geldtasche mit 63 K 47 h, 1 Taschenmesser, 2 Säckchen und 1 Taschenspiegel vorgefunden. Die Leiche wurde auf dem Friedhofe in Wocheiner-Feistritz beerdig. — l.

— (Erdbebenmesser im Dienste des Bergbaus.) Dieser Tag gelangte beim Bergbau der steirischen Montanwerke von Freiherr Mayr von Melnhof im Töllinggraben bei Leoben ein Erdbebenmesser zur Aufstellung, welchem Instrumente die Aufgabe zufallen wird, die verschiedenartigsten, durch den Bergbaubetrieb hervorgerufenen Bodenschüttungen graphisch wiederzugeben und genau zu messen. Die ersten Versuche, die soeben an Ort und Stelle vom Leiter der Laibacher Erdbebenwarte, Professor A. Belar, der die Aufstellung des Apparates vornahm, gemacht wurden, ergeben recht überraschende Erfolge. So wurden unter anderem Abbauverbrüche von verhältnismäßig sehr geringer Ausdehnung noch auf eine Entfernung von 1000 Metern vom Instrumente in einer sehr charakteristischen Weise wiedergegeben, so daß es bei einem Vergleichsmateriale möglich sein wird, derartige Bodenschüttungen von anderen zu unterscheiden. Das Studium dieser instrumentellen Aufzeichnungen verspricht daher nicht nur für die wissenschaftlichen Fachkreise, sondern in erster Linie für den Bergbau von ganz außerordentlicher Bedeutung zu werden, und man kann in der Herbeiziehung der feinfühligen seismischen Instrumente zum montanen Beobachtungsdienste wieder einen hervorragenden Fortschritt in der Bergbautechnik ver-

zeichnen. — Da das im Töllinggraben zur Aufstellung gebrachte Instrument selbstverständlich auch alle örtlichen und stärkeren Fernbeben registriert wird, so wird obengenannte Bergbaubewaltung, welcher Herr Josef von Bild vorsteht, auch in der Lage sein, mit den gemachten seismischen Aufzeichnungen der exakten Erdbebenforschung nicht unerhebliche Dienste zu leisten, was umso erfreulicher ist, als bisher im Kronlande Steiermark trotz seiner seismisch nicht uninteressanten Beschaffenheit leider noch keine derartige Beobachtungsstelle bestand und nun durch diese Aufstellung eines Apparates wieder eine nicht unbedeutende Lücke im instrumentellen Beobachtungsnetz einigermaßen ausgefüllt wird.

* (Unfälle.) Über die Stiege fiel gestern vormittags die fünfjährige Friseurstochter Milka Mohar im Haus Petersstraße 57, und erlitt einen Beinbruch. Sie wurde mit dem Rettungswagen ins Spital überführt. — Auf der Wienerstraße vor der Apotheke Piccoli stürzte gestern ein gewisser Johann Blaž bewußtlos zusammen. Er mußte mit dem Rettungswagen ins Landesspital überführt werden.

— (Ein Fuhrmann und zwei Pferde von Blieb erschlagen.) Wie der Triester „Edinstvo“ berichtet wird, erhielt am 18. d. M. der Fuhrmann Johann Sogel vom Kaufmann Zelen in Senošč den Auftrag, auf der Station Divača eine Warenlieferung abzuholen. Mit seinen beiden Knaben auf dem Heimwege begriffen, wurde er von einem heftigen Gewitter überrascht. Plötzlich fuhr ein Blitzstrahl nieder und erschlug ihn und die beiden in den Wagen eingespannten Pferde. Die Knaben, die sich glücklicherweise nicht auf dem Wagen befanden, blieben unverletzt.

— (Beim Wetterschießen verunglüfft.) Am 17. d. M. schoss gelegentlich eines herannahenden Gewitters der Besitzer Johann Solce aus Planina, Gemeinde Gurfeld, in der Wetterschießstation bei Planina. Beim Laden der Pöller waren ihm sein 14 Jahre alter Sohn und der zehnjährige Franz Cerovsek aus Planina behilflich. Da ein Pöller nicht losgehen wollte, trug ihn Solce aus der Schießstätte zu den Knaben und versuchte dort etwas Pulver nachzuschütten. Plötzlich entzündete sich das Pulver sowohl im Pöller als auch im beigelegten Behälter, und alle drei erlitten schwere Brandwunden am Gesicht, an Händen und Füßen. Sie befinden sich im Spitäle zu Gurfeld. — e.

— (Von einem Wagen überfahren.) Am 15. d. M. vormittags fuhr der beim Besitzer Johann Repovž in Johannistal bedienste 17jährige Taglöhner Anton Bodenit aus Gomila, Gemeinde Dvor, einen mit einem leeren Fasse beladenen Wirtschaftswagen auf der steilen Gemeindestraße im schnellsten Tempo gegen Johannistal. Als derselbe, die Deichsel führte, mit dem Wagen über einen Wasserfall lief, gab ihm die Deichsel einen derart wuchtigen Stoß, daß er zu Boden fiel und unter den Wagen geriet, welcher über ihn rollte. Bodenit erlitt dabei innerliche Verletzungen, denen er am 17. d. M. erlag. — e.

— (In der Save ertrunken.) Am 19. d. M. badeten die des Schwimmens unfundige Knaben Anton und Johann Lavrinšek, beide aus Stadtberg bei Gurfeld, nächst der Gurfelder Brücke in der Save. Sie wurden von der Strömung erfaßt und mitgerissen. Dem Hausbesitzer Johann Šiško und dem Straßeneinräumer Josef Koletič gelang es, den Johann Lavrinšek zu retten, während Anton Lavrinšek ertrank. Die Leiche des Verunglückten wurde noch nicht gefunden. — e.

— (Beim Baden ertrunken.) Am 18. d. M. badete der 11jährige, des Schwimmens unfundige M. Colarić aus Slinovik, Gemeinde Landstraße, in der Gurf bei der nördlichen städtischen Brücke in Landstraße und ertrank. Die Leiche wurde bald darauf aus dem Wasser gezogen. — e.

* (Von einem Stiere niedergestochen.) Die 24jährige Magd Gertrud Sušnik aus Besnig wurde am 20. d. M. beim Viehweiden von einem Stiere zweimal mit den Hörnern in den Bauch gestoßen und zu Boden geworfen. Die Verunglücks mußte ins Landesspital überbracht werden.

* (Eine aufgegriffene Irreinige.) Von der Polizei wurde gestern abends in einem Wirtshaus an der Wienerstraße die irrsinnige Magd Franziska Knapič aus Flödning aufgegriffen. Sie war beim Gemeindebeamte Flödning über Nacht in Verwahrung gewesen, hatte die Tür aufgebrochen und war entflohen. Sie benahm sich sehr gewalttätig und schlug auf den Wachmann los. Man konnte sie nur mittels Wagens weiterbefördern.

— (Getreideschnitt.) Im Laufe der vorigen Woche begann in Unterkrain der Schnitt und wird in dieser Woche außer jenem des Haferns beendet sein. Korn und Weizen sind sehr gut geraten; die Aehren sind voll und die Körner inhaltreich. Sehr beschwerlich ist jedoch der Schnitt, weil das Getreide infolge der mitunter stark aufgetretenen Regenfälle und infolge des heftigen Windes teilweise gelagert hat. Ein Herzenswunsch des Landmannes ist es, daß jetzt, während der Erntezeit, kein lang anhaltender Regen eintreten möge. Binnen vier Wochen wird die ganze Getreideernte in den Scheunen geborgen sein, und dann, zu Maria Himmelfahrt, feiert der Schnitter sein fröhliches Erntefest. — S.

— (Siebenter österreichischer Weinbaukongress.) Am 13., 14. und 15. September d. J. findet in Krems an der Donau der siebente österreichische Weinbaukongress statt. — S.

— (Der Birkus Enders) wird hier in der ersten Hälfte des kommenden Monates seine Vorstellungen eröffnen.

* (Verloren) wurde eine goldene Damenuhr samt Kette im Werte von 48 K. — Gefunden wurde ein kleiner Geldbetrag.

— (Das baufällige Lloydpalais in Triest.) Aus Triest wird dem „Fremdenblatt“ berichtet: An dem Lloydpalais zeigten sich heute bedenkliche Risse und Sprünge. Namentlich die in der Via Mercato Vecchio gelegene Fassade ist arg beschädigt. Der große steinerne Balkon des ersten Stockes ist ganz geborsten und mußte durch Pfosten gestützt werden. Auch in dem Mauerwerk zwischen den Fenstern zeigen sich ausgedehnte und klaffende Risse.

— (Der Laibachfluss) ist infolge der letzten Regengüsse um 0,50 m über das Normale gestiegen. x.

— (Urliste.) In der Landes-Kuranstalt Neuhaus bei Cilli sind in der Zeit vom 3. bis 12. d. M. 114 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Gorenjski slavček.) Die „Glasbena Matrica“ versendet soeben an ihre Mitglieder A. Toerster Oper in drei Teilen Gorenjski slavček, deren slowenischem Texte über Wunsch des Komponisten auch eine deutsche Übersetzung beigegeben wurde. Die Oper — unseres Wissens die erste slowenische Oper, die auch in Druck erschien — umfaßt in Groß-Quartformat 211 Seiten und wurde bei Jos. Eberle in Wien gedruckt. Eine Besprechung des Werkes wird gelegentlich erfolgen.

— (Kunst- und Industrie-Ausstellung in Athen.) Die griechische Regierung hat beschlossen, noch in diesem Jahre eine große Kunst- und Industrie-Ausstellung in Athen zu veranstalten. Sie soll im Monate Oktober eröffnet werden und bis zum 27. Dezember dauern. Das Präsidentenrat hat die Kronprinzessin Sophie übernommen.

— (Učiteljski Tovarisiš.) Inhalt der 21. Nummer: 1.) Die Regulierung der Lehrgehalte. 2.) Unsere Ideale. 3.) „Gewissenlose Heze.“ 4.) Verschiedenes. 5.) Korrespondenzen. 6.) Vereinsmitteilungen. 7.) Literatur und Kunst. 8.) Mitteilungen. 9.) Amtliche Lehrstellen-Ausschreibungen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Wetterschieß-Konferenz.

Graz, 21. Juli. Die allgemeine Diskussion wurde mit einer dreistündigen Unterbrechung bis 7 Uhr 30 Min. abends unter reger Beteiligung der ausländischen Experten, hervorragender Männer der Wissenschaft, mit großem Eifer geführt und befaßte sich der Hauptsache nach mit der Beprüfung der vom Spezialreferenten Professor Dr. Trabert aufgestellten Kriterien. In den zwei nächsten Tagen werden die Experten des Wetterschieß-Versuchspalatz der Firma Karl Greinig's Neffen in St. Kathrein an der Laming und das offizielle Versuchsfeld in Windisch-Feistritz besuchen. Donnerstag, den 24. Juli, werden die Verhandlungen der Konferenz fortgesetzt und abgeschlossen.

Schiffungslück.

Hamburg, 21. Juli. Der der Hamburg-Amerikalinie gehörige Seeschlepper „Hansa“ rannte dem Bergungsdampfer „Primus“, der angeblich bei Blankensee zu früh aus dem südlichen in das nördliche Fahrwasser einbog, in den Maschinenraum. Er versuchte die „Primus“ auf daß Land zu schieben, geriet aber selbst auf den Grund. Die „Primus“ trieb von der „Hansa“ ab und sank. Mittwoch Viertern und Tauen wurden 50 Personen auf die „Hansa“ gerettet. Weitere 70 wurden in die Boote der „Hansa“ aufgenommen. Einige Personen schwammen ans Ufer, 50 ertranken; dreizehn Leichen wurden bereits geborgen.

Hamburg, 21. Juli. Nach anderen Meldungen wurden von den mit dem Dampfer „Primus“ Verunglückten acht Personen geborgen; 14 Personen werden vermisst.

Das Kabinett Combes.

Paris, 21. Juli. Im Verlaufe des Banketts des landwirtschaftlichen Vereines sagte Ministerpräsident Combes über das Gesetz, betreffend die Kongregationen, das Gesetz war eine Notwendigkeit in Anbetracht des Unwachstens der Kongregationen, deren Einfluß sich in der Politik und jüngst bei der legislativen Wahl fühlbar mache. Allmählich wären an Stelle der republikanischen Einrichtungen monarchistische und theokratische getreten. „Wir haben die Zügel der Regierung ergriffen, um die Wiederkehr von Gefahren zu verhindern, denen die Republik entronnen ist, und werden unsere Pflicht tun, ungeachtet der gegen uns gerichteten Schmähungen und Drohungen.“ Der Ministerpräsident rechtfertigte schließlich das Verhalten der Regierung gegenüber jenen Kongregationen, die sich dem Gesetze nicht unterwerfen wollen.

Quiberon, 21. Juli. Bei einem vom Gemeinderat gegebenen Bankett hielt Marineminister Pelletan eine Ansprache, in welcher er die vollkommen Einigkeit des Kabinetts bei dem Werke der Verteidigung der Republik gegen den Klerikalismus, der bereits in das Heer einzudringen suchte, betonte. Der Minister erklärte den Heeresdienst für nötig, denn wenn man ihn abschaffen wollte, würde ihn ein fremder Gebieter, der Frankreich unterjochen würde, wieder einführen. „Wir wollen“, schloß Pelletan, „ein starkes Heer, das allen Intriganten, auch denen, die keine Freiheit tragen, offen entgegensteht.“

Görz, 21. Juli. Gestern fand in Anwesenheit des Statthalters Grafen Goëß und der Zivil- und Militärbehörden die feierliche Konsekration und Inthronisation des Fürsterzbischofs von Görz, Andreas Jordan, statt.

Rom, 21. Juli. Der Papst empfing heute die amerikanische Mission mit dem Zivilgouverneur der Philippinen, Bapp, an der Spize, nachdem gestern die Audienz in letzter Stunde abgesagt worden war. Zum Zeichen der Befriedigung über den Ausgang der Verhandlungen überreichte der Papst jedem Mitgliede der Kommission ein Andenken.

Belgrad, 21. Juli. Wie hiesige Blätter melden, werden der König und die Königin am 15. Oktober die Reise nach Russland antreten.

Konstantinopel, 21. Juli. Die Meldung von der Enthüllung des Bischofs Firmilian bestätigt sich nicht.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Bernson Bernard, Italienische Kunst, K 7·20. — Wermelskirchen C. M., Katechetische Predigten, Heft 1, K 1·20. — Rätselhafte Naturen, 1. Band, Die Flagekanten, K 2·40. — Ne feine Nummer, 64 Seiten Bilder, K 1·20. — Die Bergkraeler, lustige Abenteuer aus den Bergen, K 1·20. — Georg E., Die Berliner Range II., K 1·20. — Höniq Franz, Unja Land, K 3·—. — Soden Edm. von, Allerlei Haustrenz und andere lustige Reime, K 1·60. — Molitor, Feuer, Schutz und Trutz, Weisen und Wirkeln unserer Feuerwehren, K 7·20. — W. Frh. von, Ein Wort über die Truppen-Offiziere, K 4·—. — Maierl Ed., Unter Wateiland, K 4·—. — Prohafel Prof. P. & Wahner Dr. J., Aufgaben aus der deutschen Prosafakultät 3, K 1·20. — Heinze Dr. J., Aufgaben aus klassischen Dramen, Epen und Romanen 6, K 1·20. — Schian Dr. Martin, Friedrich Niesche und das Christentum, K 1·50. — Fra Angelico da Fiesola, 6 Reproduktionen der Engel nach den Originale in der Galleria degli Offici in Florenz, K 2·40. — Seligmann J., Ein Ausflug nach Amerika, K 3·—. — Bernstein Dr. J., Die Kräfte der Bewegung in der lebenden Substanz, K 96. — Spizner Dr. Alfr., Die pädagogische Pathologie im Seminarunterricht, K 96. — Enßlin Dr. Ing. M., Mehrmals gelagerte Kurvebwellen mit einfacher und doppelter Schwingung ihre Formänderung und Anstrengung, K 7·20. — Götter R., Mehr Licht! die Klarstellung des Grundgedankens in Göttes Faust, 2. Theil, K 2·40. — Kauysch E., Die Poetie und die poetischen Bücher des alten Testaments, K 2·40. — Carlyle Th., Arbeiten und nicht verzweifeln, K 2·16. — Verus, Einer für Biele, K 2·40. — Wotmann Dr. L., Die Stellung der Sozialdemokratie zur Religion, K 60. — Winkel Dr. G., Die Kirche, K 60. — Hähnel Fr., Alkoholismus und Erziehung, K 60. — Wille Dr. Bruno, Die freie Hochschule, K 1·20. — Baumann Fr., Im dunkelsten Amerika, K 3·—. — Deutscher Professor Karl, Die Rheinlande vor der französischen Revolution, K 1·20. — Henschlager Friedr., Römische Überreste in Bayern, K 4·80.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmahr & Sohn, Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Verstorben.

Am 17. Juli. Maria Sušnik, Arbeiterin, 71 J., Naschmarktstraße 11, Marasmus senilis.

Am 18. Juli. Josef Dežman, Färbbinderssohn, 4 M., Schwarzdorf 21, Darmstadarh. — Nikolaus Peraković, griech.-kath. Priester, 73 J., Polanastraße 60, Marasmus senilis. — Helmuth Leinert, Oberingenieurssohn, 7 M., Levstigasse 15, Darmstadarh und Pfampe.

Am 19. Juli. Josef Kušman, Privatbeamter, 70 J., Alter Markt 9, Lungenerkrankung.

Im Civilspitale:

Am 19. Juli. Ursula Burbi, Einwohnergattin 68 J., Marasmus senilis. — Angela Heinz, Drechslerstochter, 3 J., Diphtheritis. — Johanna Bibic, Stubenmädchen, 43 J., Tuberc. pulm. & Peritonitis.

Am 20. Juli. Anton Klančar, Taglöhner, 52 J., Contusio thoracis & Comolio cerebri.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

Jahr	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. (verbürgt)	Lufttemperatur nach Gefüllt	Wind	Ausicht des Himmels	Wiederholung 24 Stunden in Millimeter
21. 9 > Ab.	730·0	24·8	S. mäßig	teilw. heiter		
22. 7 > Fr.	734·9	14·6	N. schwach	teilw. bew.	13·9	

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 20·4°, Normale: 19·9°.

Verantwortlicher Rebaufer: Anton Funke.



Kohlensäurereichste Lithionquelle.

Bewährt sich in allen Fällen der harnsauren Diathese, bei mangelhafter Ausscheidung der Harnsäure aus dem Blute, bei Harngrässen und Sand, bei Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Rheumatismus etc. Von ärztlichen Autoritäten mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet. Harnreibende Wirkung. Angenehmer Geschmack. Zu haben in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen, eventuell bei der Brunnenverwaltung der Nataliequelle, Franzensbad. (2401) 12—5

Kurse an der Wiener Börse vom 21. Juli 1902.

Nach dem offiziellen Kurzblatt.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Losen» versteht sich per Stück.

Ölgemeine Staatsschuld.	Geld	Ware	Vom Staate zur Bahlung übernommene Eisenb.-Prior. Obligationen.	Geld	Ware	Pfandbriefe etc.	Geld	Ware	Altien.	Geld	Ware	Bamberbank, Ost., 200 fl.	Geld	Ware
Einheit. Rente in Noten Mai-November p. K. 4·20%.	101·85	102·05	101·75 101·95	101·75	101·95	Eisenbahn 600 u. 8000 fl.	97·50	98·50	Transport-Unternehmungen.	2730	2760	Eisenbahn, Ost., 200 fl.	414·80	416·50
„Silb. Jän. Juli p. K. 4·20%.	101·75	101·95	101·75 101·95	101·75	101·95	Eisenbahn 40% ab 10%.	99—	100—	Eisenbahn-Vertrieb-Ges. für Häft.	304—	305—	Eisenbahn-Vertrieb-Ges. für Häft.	1601·	1603·
186ter Staatsschuld 250 fl. 8·20%.	190—	193—	190—	193—	190—	Eisenbahn 400 u. 2000 fl.	100·25	101·25	Sträfen in Wien lit. A.	400—	403—	Sträfen in Wien lit. A.	526·	528·
186ter April. Öff. p. K. 4·20%.	101·75	101·95	101·75 101·95	101·75	101·95	Eisenbahn 40% ab 10%.	100·25	101·25	Sträfen in Wien lit. B.	524—	525—	Sträfen in Wien lit. B.	887·50	888·50
186ter „	500 fl.	4%.	152·40	154·40	152·40	Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	100·25	101·25	Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	2500	2512	Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	195—	197—
186ter „	100 fl.	4%.	188—	190—	188—	Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	100·25	101·25	Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	920—	922—	Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	259—	261·50
186ter „	100 fl.	250—	258—	258—	258—	Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	100·25	101·25	Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	123—	127—	Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	312—	316—
186ter „	50 fl.	250—	258—	258—	258—	Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	100·25	101·25	Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	528—	532—	Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	360—	366—
Dom.-Plambr. à 120 fl. 5%.	300·50	302·50	300·50	302·50	300·50	Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	100·25	101·25	Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	5680—	5720	Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	1580—	1550—
Staatschuld der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder.						Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	100·25	101·25	Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	569—	573—	Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	516—	520—
Österr. Goldrente, 100 fl.	121·60	121·80	121·60	121·80	121·60	Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	100·25	101·25	Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	821—	825—	Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	195—	197—
ver. Kasse 4%.						Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	100·25	101·25	Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	446—	447—	Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	226—	228·50
ver. Rente in Kronenwähr., 4%.	99·75	99·95	99·75	99·95	99·75	Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	100·25	101·25	Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	448—	449—	Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	392—	397—
ver. Kasse 4%.	99·65	99·85	99·65	99·85	99·65	Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	100·25	101·25	Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	69—	70—	Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	157·50	159—
Österl. Investitions-Rente, 4%.	99·90	91—	90·85	91—	90·85	Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	100·25	101·25	Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	400—	405—	Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	685—	690—
Eisenbahn-Staatschuldverschreibungen.						Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	100·25	101·25	Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	152—	160—	Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	197·25	197·50
Eisenbahn-Staatschuldverschreibungen.						Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	100·25	101·25	Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	117·10	117·25	Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	239·72	239·95
Österr. Goldrente in Silber, 4%.	118·50	119·50	118·50	119·50	118·50	Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	100·25	101·25	Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	94—	95—	Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	84—	84—
Österr. Goldrente in Silber, 5·1/4%.	126·60	127·60	126·60	127·60	126·60	Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	100·25	101·25	Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	208—	212—	Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	322—	324—
Rubelbahn in Kronenwähr.						Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	100·25	101·25	Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	198·50	199·50	Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	720—	730—
Reuererbahn (St.)						Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	100·25	101·25	Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	69—	70—	Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	157·50	159—
Reuererbahn in Kronenwähr.						Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	100·25	101·25	Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	484—	486—	Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	926—	928·50
Reuererbahn (St.)						Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	100·25	101·25	Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	444—	446—	Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	226—	228·50
Reuererbahn in Kronenwähr.						Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	100·25	101·25	Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	447—	449—	Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	392—	397—
Reuererbahn in Kronenwähr.						Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	100·25	101·25	Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	522—	524—	Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%	332—	334—
Reuererbahn in Kronenwähr.						Eisenbahn 1. Ost., 60 fl. verl. 4%</								